

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zu allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäftsstellen und den Buchhandlungen 2 RM., im Monat, bei Instellung durch die Posten 2,20 RM., bei Goldabholung 2 RM., zugleich Abholung. Wochensatz für Wilsdruff u. Umgegend 10 Pf. Die 4 geprägten Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pfennig, die 3 geprägten Reklamezeile im rechtlichen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Verschickende Gesetzesmaßnahmen werden nach Möglichkeit auf jeden Fall veröffentlicht. Bezugnahme bis vorne 10 Uhr. Durch Generalübermittlung liegen übernehmen wir keine Gewalt. Jeder Redakteur erhält 10 Pf. Durch Gewaltübertragung erhält, wenn der Redakteur durch die Mängelheit der Zeitung oder Abzug des Bezugspreises. — Abfindung eingeforderte Schriftsätze erfolgt nur, wenn Postkasse beliegt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 46. — 87. Jahrgang

Teleg.-Abz.: „Amtsblatt“

Wilsdruff - Dresden

Postleitz.: Dresden 2640

Donnerstag, den 23. Februar 1928

Auf dem Sprunge.

Im allerletzten Augenblick ist der große Kampf in der Metallindustrie dadurch verhindert worden, daß vom Reichsarbeitsminister der Schiedsspruch im Lohnstreit der mitteldeutschen Metallindustrie für verbindlich erklärt worden ist, und zwar bis Ende 1928. Damit wurde zunächst der Anklagepunkt des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, er wolle am 22. Februar eine Sympathieabsperrung zur Unterstützung der mitteldeutschen Unternehmer einzutreten lassen, deswegen der Boden entzogen, weil ja nun die dortige Arbeiterschaft wieder in die Betriebe gehen und die Arbeit aufnehmen muß. Allerdings hat der Gesamtverband seinerseits erklärt, daß die Ausprägung am 22. Februar erfolgen solle, wenn wirklich die Arbeiterschaft in Mitteldeutschland sich dem Schiedsspruch nicht fügen, sondern ganz oder teilweise den Streik fortsetzen würde.

Diese Auseinandersetzung zeigt mit großer Deutlichkeit, wie sehr sich die Gegenseite zugespielt haben; denn man ist in Arbeiterschaften auch damit höchst unzufrieden, daß der Schiedsspruch mit damit der Tarif bis Ende 1928 gelten soll. Das alles erwacht in übereinstimmung für die bevorstehenden Auseinandersetzungen, die außerordentlich großen Umsatz annehmen werden. Denn in der Zeit von Ende Februar bis Ende April werden eine ungeheure Menge von Tarifverträgen gekündigt werden, und zwar in der Hauptsache wohl lediglich durch die Angestellten und Arbeiter. Denn die Arbeiterschaft dürfte in solchen Kündigungen aus dem Grunde nicht schreiten, weil sie bestimmt nicht erreichen kann, die Löhne herab- und die Arbeitszeit herauszuziehen, sondern höchstens nur, daß es hierüber bei den bisherigen Bestimmungen verbleibt. Auf der anderen Seite geht aber das Bestreben der Arbeitnehmer dahin, Lohnherhöhungen und, wenn möglich, auch Arbeitszeitverkürzungen zu erzielen, dies also durch Tarifkündigung zum mindesten zu versuchen.

Diese Auseinandersetzungen werden also, wie gesagt, einen Umsatz erreichen, wie wir ihn bisher noch nicht seit Ende der Inflationszeit erlebt haben. Ende Februar bis Ende April laufen allein bei den größeren Industriezweigen 247 Tarife mit 3,2 Millionen Arbeitern ab. Dazu kommen aber noch eine nicht minder große Anzahl kleinerer Tarife und vor allem zahlreiche, die mit Gehaltsempfängern bei den Banken, Versicherungsanstalten und im Handel abgeschlossen sind. Eine oberflächliche Berechnung hat ergeben, daß es sich im ganzen um etwa 600 Tarife handelt, die gekündigt werden dürfen. Wie dieser Masse gegenüber das Schlichtungsverfahren durchgeführt werden soll, scheint außerordentlich schwierig zu sein, und schwieriger wird es noch dann, wenn, wie vorauszusehen ist, es noch durch ein Schiedsgerichtsverfahren ergänzt werden muß. Das wird eine ungewöhnliche Arbeit sein und sehr zweifelhaft bleibt es insgesamt, ob sie überhaupt bewältigt werden kann.

Schon erheben sich deswegen Stimmen auf der Arbeitgeber- wie der Arbeitnehmersseite, daß dieses Verfahren, wirtschaftliche Kämpfe zu verhindern, diese Schattenseiten hat. Außerhalb Deutschlands kennt man ein dictatorisches Eingreifen des Staates in solche wirtschaftliche Auseinandersetzungen nur in Russland und Italien; England, das es einst besaß, hat dieses Kind des Krieges schon 1919 wieder beseitigt. Sehr oft ist manches, sogar vieles vorhanden, was für dieses Mittel einer allzu raschen Ausübung der Kämpfe entscheidend entgegenwirkt, zu sprechen geeignet ist, aber es führt doch auch andererseits dazu, die eigentlichen Verhandlungen zwischen den beiden Seiten, also eine freie Tarifvereinbarung unmöglich zu machen, weil beide Teile doch leichtes Endes mit einer zwangsmaßigen staatlichen Entscheidung rechnen.

Viel zuwenig hat sich immer noch der Gedanke durchgesetzt, daß unsere gesamte Lohnpolitik und darüber hinaus auch alle Tarifvereinbarungen wesentlich abhängig sind von den Erfolgen unserer Wirtschaftspolitik, die ihrerseits wieder international gebunden und abhängig ist. Das katastrophale Überwiegen unserer Einfuhr über die Ausfuhr sollte doch endlich zur ernsten Mahnung für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer werden. Eine weitere Steigerung der Preise in Deutschland aber wirkt immer die Einfuhr förmend und die Ausfuhr hemmend. Draußen aber liegen die wirtschaftlichen Gegner auf dem Sprung und warten darauf, es zu nutzen, wenn Deutschland sich im gegenseitigen Wirtschaftskampf zerstört.

Die deutschen Sicherheitsvorschläge in Genf.

Zur Kriegsverhütung.

Der deutsche Delegierte im Genfer Sicherheitsausschuß, Staatssekretär v. Simson, hat in der Mittwochssitzung des Ausschusses im Namen der deutschen Regierung die deutschen Vorschläge zur weiteren Behandlung der Sicherheitsfrage vorgelegt. Der Wortlaut der deutschen Vorschläge ist folgender:

Am Interesse der Kriegsverhütung können vom

Der Einzug des afghanischen Königs

Amanullahs Empfang in Berlin.

Der Besuch aus dem Morgenlande.

Ein Herrscher aus dem fernen Asien kommt zu Besuch nach Deutschland. Diese Begebenheit ist viel wichtiger und politisch bedeuter, als die meisten Leute annehmen mögen. Dieses Afghanistan, das eineinhalbmal so groß ist wie das Deutsche Reich, zählt bereits viele deutsche Kolonisten, die zum Teil aus der preußischen Kriegsgefangenschaft entflohen und von dem modernen König Amanullah gastlich aufgenommen worden sind. Aber mit der jetzigen Zahl der Deutschen in Afghanistan soll es nicht sein. Beweisen haben, daß Land hat Zukunftsmöglichkeiten, und daher ist der Besuch seines Königs von großem Interesse.

Schon an der schweizerischen Grenze hat der bekannte deutsche Diplomat und frühere Außenminister Dr. Rosen den König mit einer Begrüßung in persischer Sprache empfangen. Rosen ist ein Orientkenner und wurde deshalb zum Beauftragten und Dolmetscher Amanullahs ausersehen.



Dann ging es mit einem Extrazug nach Berlin. Die Afghanen saßen im Speisewagen der Mitropo, durften aber nichts anderes als Wasser zu den Mahlzeiten trinken, denn der Islam verbietet alkoholische Getränke.

Der Empfang in Berlin.

Berlin hatte zu Ehren des Königs Festzettel angelegt. Die Straßen vom Lehrter Bahnhof bis zum Palais Prinz Albrecht, wo das Königspaar Wohnung nehmen wird, zeigten die Reichsflagge und die afghanische Flagge. Schon lange vor Ankunft umjäumten zahlreiche Zuschauer die Feststraßen. Kurz vor der Ankunft des Zuges traf der Reichspräsident in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Weizsäcker und seines persönlichen Adjutanten Major von Hindenburg, auf dem Bahnhof ein. Bevor Reichspräsident von Hindenburg mit seiner Begleitung den Bahnhof betrat, spielte die vor dem Bahnhof aufgestellte Reichswehrkapelle das Deutschnationallied. Am Ende des Bahnhofs hatten sich zur Begrüßung des Königspaares viele Minister versammelt. Die Mitglieder der Berliner Königlich Afghanschen Gesellschaft waren ebenfalls erschienen.

Der Salonwagen hielt am Lehrter Bahnhof genau an der Stelle, wo der Reichspräsident stand. Der Reichspräsident blickte dem König von Afghanistan willkommen. Hierauf stellte der König den Herrn Reichspräsidenten Ihrer Majestät der Königin vor, woran sich die Vorstellung des Gefolges durch den König von Afghanistan anschloß. Nach der Vorstellung begrüßte das Königs-

Sicherheitskomitee des Völkerbundes folgende Möglichkeiten einer Vereinbarung unterzogen werden:

1. Für den Fall, daß der Völkerbund mit einer konkreten Streitfrage befaßt ist, können die Staaten im voraus die Vereinbarung übernehmen, vorläufige Empfehlungen des Rates anzunehmen und zur Ausführung zu bringen, die zum Zweck haben, einer Verschärfung oder Ausdehnung der Streitigkeiten vorzubeugen und solche Maßnahmen der Parteien zu verhindern, die eine nachteilige Rückwirkung auf die Ausführung der vom Rat vorgeschlagenen Regelung haben könnten.

2. Insbesondere können die Staaten für den Fall, daß eine Kriegsgefahr vorliegt, im voraus die Vereinbarung übernehmen, diejenigen Empfehlungen des Rates anzunehmen und zur Ausführung zu bringen, die zum Zweck haben, den militärischen Status quo des normalen Friedensstandes aufrechtzuerhalten und wiederherzustellen.

paar die Mitglieder der Königlich Afghanschen Gesellschaft und schritt dann, voran der Reichspräsident mit dem König, gefolgt von der Königin, die Staatssekretär Dr. Weizsäcker, und dem Gefolge, den Bahnsteig hinab, wo die Vorstellung der Vertreter der Reichsregierung, der preußischen Regierung und der Behörden stattfand. Hierauf begab sich der Reichspräsident mit den Majestäten auf den Platz vor dem Bahnhof, wo sich die Mitglieder der Berliner afghanischen Kolonie aufgestellt hatten, die das Königspaar lebhaft begrüßten. Am Rande einer islamischen Religionsgesellschaft begrüßte die kleine Tochter des kürzlich Generaloffiziers die Majestäten und überreichte einen Blumenstrauß. Der König schritt sodann mit dem Reichspräsidenten

die Front der Ehrenkompanie ab, während die Musikk die afghanische Nationalhymne spielte und eine gegenüber aufgefahrenen Batterie Salut schoss. Im Anschluß daran zügeln die Gäste nach dem Prinz-Albrecht-Palais, eskortiert von Kavallerie. Im ersten Wagen hatte der König mit dem Reichspräsidenten Platz genommen, während in zweitem Wagen die Königin, geführt von Bajelanzer Herzog, fuhr. In den folgenden Wagen fuhr das Gefolge mit den Vertretern der Behörden. Nach der Ankunft wurden die Gäste vom Chef des Protokolls, dem Gesandten Dr. Köster, im Palais Prinz Albrecht begrüßt.

Die Siebenschläger der Afghanen.

Drei afghanische Könige sind für die Dauer des Aufenthalts in die Nähe des Prinz-Albrecht-Palais abkommandiert worden und müssen die besonderen Nationalgerichte der Afghanen, die nicht von Andergläubigen hergeholt werden dürfen, zubereiten. Das von der Nähernverwaltung des Prinz-Albrecht-Palais für das Ereignis aufgestellte Menü lautete: Gedämpfte Läutern, Krautbrühe, Knoblauch mit Champignons und Trüffeln, junge Hamburger Gans mit Gurkensalat, Herzoginbroetch, Obst und Welta. Zwischen diesen europäischen Frühstücksgängen werden aber die besonderen afghanischen Nationalgerichte gereicht, deren Zusammensetzung der Nähernverwaltung des Prinz-Albrecht-Palais bisher noch nicht klar geworden ist. Es handelt sich dabei im besonderen um auf ganz eigenartige Weise hergerichtetes Roentgenfisch, ferner um ein ebenfalls nicht nach europäischem Geschmack zusammengestelltes Hünerragout oder wenigstens um ragondähnliche Speisen sowie sonstige afghanische Delikatessen.

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat den Afghanenkönig zu einer Jagd nach Wildpark eingeladen. Etwa fünf Tage wird Amanullah als offizieller Gast in Berlin verweilen, dann werden er und seine Begleiter die Errungenschaften der deutschen Technik zu studieren versuchen. So will der König u. a. den Hamburger Hafen und andere Anlagen besichtigen.

Der ehemalige Kronprinz Unter den Linden.

Eine kleine Sensation für sich bildete während der Erwartung des afghanischen Königspräparates das Erscheinen des ehemaligen Kronprinzen, der auf dem Pariser Platz am Steuer seines roten Wagens sehr bald erkannt und begrüßt wurde. Der Kronprinz hatte, abgesehen von der ungeheuren Verlehrtheit — die Linden waren vom Brandenburger Tor bis zur Friedrichstraße dicht mit Fahrzeugen gefüllt —, große Mühe, seinen Wagen durch die Menge zu lenken.

Amanullah bei Hindenburg.

Da sich die Königin von den Anstrengungen der Reihe übermüdet fühlte, begab sie sich zur Ruhe. Der König stellte am Nachmittag dem Reichspräsidenten den ersten offiziellen Besuch in seinem Palais in der Wilhelmstraße ab. Bei der Abfahrt des Königs hatte sich wieder eine zahlreiche Menschenmenge in der Wilhelmstraße eingefunden.

Der Königin gefällt Berlin.

Die Königin von Afghanistan war über den Empfang in Deutschland innigst bewegt. An eine so große Menschenmenge auf den Straßen batte sie bei ihren Vorstellungen von Berlin nicht gedacht. Sie will eines der großen Warenhäuser in den nächsten Tagen besuchen.

3. Für den Fall, daß Feindseligkeiten irgendwelcher Art begonnen haben, ohne daß nach Ansicht des Rates die Möglichkeiten eines friedlichen Ausgleichs erschöpft sind, könnten die Staaten sich im voraus vereinbaren, einen vom Rat vorgeschlagenen Waffenstillstand zu Ende und zur See und in der Luft anzunehmen, wobei sie insbesondere die etwa bereit in fremdem Gebiet vorgedrehten Streitkräfte zurückzuziehen und die Wahrung der Staatshoheit des anderen Teiles sicherzustellen hätten.

4. Es wäre zu prüfen, ob die vorstehend beschriebenen Vereinbarungen nur bei Einstimmigkeit des Völkerbundes ohne Rücksicht auf die Stimmen der beteiligten Staaten oder aber mit der einfachen oder qualifizierten Mehrheit zu übernehmen wären.

5. Diese Vereinbarung könnte in einem Vertrag oder Protokoll festgelegt werden, daß alle Mitglieds- und Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes unterzeichnen würden. Es könnte geändert in Kraft treten.

Präsident Schied über die sächsische Verwaltungsreform.

Auf dem Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei in Sachsen hielt der Präsident des Sächsischen Staatsrechnungshofes, Schied, den Hauptvortrag über die Denkschrift zur sächsischen Verwaltungsreform. Schied kennzeichnete die Bezirksverteilung in Sachsen, die noch aus dem Zeitalter der Positivisten stammt, als stark reformbedürftig. Wie aufgeblättert der Staatsapparat ist, zeigte Präsident Schied an dem Beispiel, daß wir in Sachsen rund 600 Staatsdienststellen und 300 staatliche Kosten haben. Gegenüber den Einsprüchen der betroffenen Behörden gab der Redner der Überzeugung Ausdruck, daß die verlangten Opfer später erzwungen würden, wenn sie jetzt nicht freiwillig erfolgten. Erst wenn alle Länder und das Reich zu durchgreifenden Verwaltungsreformen lämen, mit der eine Rechtsangleichung Hand in Hand gehen müsse, werde sich die vielfach bestehende Nebeneinanderarbeit von Landern und Gemeinden vermeiden lassen. Der finanzielle Erfolg von Verwaltungsreformen dürfe nicht überschaut werden. Trotzdem werde er in Sachsen nicht so gering sein, wie er von den Gegnern der Reform hingestellt werde. Abgesehen von den finanziellen Ersparnissen werde sich eine größere Übersichtlichkeit der Verwaltung vom Standpunkt der Behörden und nicht zuletzt der großen Öffentlichkeit aus ergeben.

Der Redner sprach sich dann für eine Verringerung der Zahl der Beamten aus, die dafür mit mehr Selbständigkeit auszustatten und angemessen zu besolden seien. In diesem Zusammenhang erhob der Redner auch wieder die Forderung auf Verminderung der Zahl der Ministerien. Gegen die von Minister Dr. Apels empfohlene Einschaltung aller fünf Kreishauptmannschaften machte der Redner geltend, daß dann wahrscheinlich den Ministerialinstanzen die Arbeit der Kreishauptmannschaften aufgeht würde. Mit großem Nachdruck sprach sich Präsident Schied für die Befestigung des Dualismus im Unter richtssachen aus.

Präsident Schied betonte zum Schlus, daß von der Art der Durchführung der Verwaltungsreform es im wesentlichen mit abhängen werde, ob der Sächsische Staat sich weiter noch lebensfähig erweise. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Aussprache an, aus der sich die Übereinstimmung aller Sprecher mit dem Vortragenden ergab.

Kleine Nachrichten

Wiederaufnahme der Arbeit in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Halle. Die Funktionäre der Metallarbeiter haben mit 52 gegen 4 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit für Freitag beschlossen. In der angenommenen Entschließung wird ferner auf den Werdegang der Lohnbewegung Bezug genommen und festgestellt, daß die Linie, die durch den Konsolidierungssatz der Nordwestlichen Gruppe (zwei Pfennige Zulage) bezeichnet wurde, durch den mitteldeutschen Schiedsgericht, den drei Pfennig Zulage, und durch den vom Reichsarbeitsminister gefallenen, der fünf Pfennig Erhöhung vorschreit, durchbrochen ist und damit zweitens ein Erfolg verzeichnet werden kann. Weiter heißt es: Lediglich auf Grund des Maßspruches des Reichsarbeitsministers wird die Bewegung abgebrochen, und daß die Front am Ende der Bewegung noch so fest wie am Anfang ist, ist der beste Beweis dafür, daß noch Kraft vorhanden war, den Kampf weiterzuführen. Es wird daran hingewiesen, daß die Arbeiter daraus die Lehre ziehen sollen, daß sie bei den kommenden Wahlen für die Änderung der politischen Wachstumsrichtlinie Sorge tragen müssten, damit man ihnen nicht wieder wie jetzt bei einem solchen glänzenden Rausche in den Arm fallen könnte. Es werden nun an ver-

schiedenen Orten Verhandlungen zwischen den billigen Verwaltungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wegen der Wiederaufnahme der Arbeit stattfinden.

Einspruch gegen die Verteilung der Bürgerschaftsstimme.

Hamburg. Die Mittelstandspartei (Wirtschaftspartei) hatte gegen die Verteilung der Bürgerschaftsstimme mit der Begründung Einspruch erhoben, daß das jetzt geltende Verteilungssystem die größten Parteien begünstige und die kleinsten benachteilige. Wie das Landesstaatliche Amt dazu mittelt, liegt zur Kenntnis kommende sogenannte Homburgsche Methode zu grunde. Da diese Methode außerdem durch das Hamburger Wahlrecht festgelegt ist, hat der Einspruch seinerlei Aussicht auf Berücksichtigung.

Hier wohnen Hindenburgs Gäste.



Das Palais des Prinzen Albrecht von Preußen, das während des Berliner Aufenthalts des afghanischen Königspaars vom Reich für die Gäste gemietet worden ist. In dem Palais stehen dem Königspaar etwa 60 Zimmer zur Verfügung.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. Februar 1928.

Merkblatt für den 24. Februar.
Sonnenanfang 6^h Mondanfang 8^h
Sonnenuntergang 17^h Monduntergang 21^h
1905 Durchstich des Simplonuntergangs in der Schweiz.

Auf Ostern zu.

Mit Aschermittwoch beginnen in der katholischen Kirche die vierzigtagigen Fasten, die geradezu in die Oster hinüberleiten. Bis Ostern — das ist immerhin noch ein bißchen lange, wird mancher sich sagen, aber trotzdem; die Hoffnung ist da, daß das Fest der Auferstehung jetzt bald fällig wird und daß eben nur noch die große Fastenperiode zu überwinden ist. Ostern aber bedeckt Frühling, und früher hat man den Frühling nur schon am 22. Februar, der im Kirchenkalender „Petri Stuhlfleiter“ heißt, beginnen lassen. Die Natur richtet sich natürlich nicht danach, und es ist manchmal noch grimmig fast um den Petritag herum. Aber, wie gesagt, die Hoffnung ist da und die lädt man sich so leicht nicht rauben, auch wenn der Horizont noch stark mit Eis und Schnee steht. Die Tage werden schon merklich besser und wenn die Sonne zu Strahl kommt, so ist das nicht mehr die kalte Wintersonne, sondern schon eine Sonne, die auf den Lenz vorbereitet. Und wer es nicht mit dem Petritag hält, der glaubt doch mindestens an die tiefste Bedeutung, die diesmal auf den 25. Februar fällt. Man feiert und hört sich daraus ein einmal die alten Bauernregeln an: „Maßthiastag gibt dem Winter einen Schlag“ und „Ist erst Maßthiastag gekommen, so hat der Frühling bald begonnen“. Die Reime in den Bauernregeln sind nicht immer

gut, aber es liegt etwas drin, was einem sofort einleuchtet. Man wird aber wahrscheinlich noch rasch fragen, warum der Maßthiastag bis 1911 auf den 25. Februar fällt, während er sonst schon am 24. Februar zu feiern ist. Das ist so zu erklären, daß in Schuljahren der 24. Februar in den Kirchenkalendern als Schalttag bezeichnet wird, so daß der Maßthiastag „verlegt“ werden muß und nach ihm auch die anderen Tage mit Heiligennamen; etw. mit dem Ende des Februario kommen wieder Ordnung in die Reihenfolge. Bei der Landbevölkerung gilt der Maßthiastag als Glückstag, Geschenke, die an diesem Tage begonnen werden, sollen Glück bringen. Kinder, die am Maßthiastag zur Welt kommen, sollen ein höchst Alter erreichen. Bis zum Maßthiastag sollen alle Winterarbeiten in Haus und Hof erledigt sein, und es sollen die Frühjahrsserbeiten beginnen.

MGV „Sängerkranz“. Das Programm für das am Sonnabend im „Löwen“ stattfindende Hoffnachtsvergnügen hat noch bedeutende Erweiterungen erfahren durch verschiedene spätere Vorlommisse der letzten Zeit, die Dichter und Männer in lässiger Weise vertreten. Dazu haben Verantwortender noch Pat und Paracelsus, die wichtigeren, ihr Er scheinen angefangen und sie werden sich nicht nur leben, sondern — das ist der Witz an der Sache — auch hören lassen. Es wird also freudige Lieberatschungen liefern geben, und da die Wochenendler, die sich hier aus aller Welt in bunter Kleidung zusammenfinden, alle sowieso schon in bester Laune sind, so ist bereits im Voraus mit hundert gegen eins zu wetten, daß sie sich ohne Ausnahme aufs törichtste amüsieren werden. Der Vergnügungsauftakt hat ja auch wieder Mütze noch Kostüm gezeigt. Wegen des sehr reichhaltigen Programms muß pünktlich 8 Uhr begonnen werden.

Die Weidegenossenschaft Birkenthal und Umgegend hielt gestern nachmittags 4 Uhr im „Adler“ ihre 21. Generalversammlung ab. Herr Gutsbesitzer Wezel von Birkenthal stellte ihre lohnungsmögliche Eiderung fest, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, bestellte Herrn Bürgermeister Viehöfle Groß zum Schriftführer und erstandene den Geschäftsbetrieb über das 20. Betriebsjahr, dem wir folgendes entnehmen: Zwei Jahrzehnte sind nun vertrittlich seit der Gründung unserer Weide. Zwanzig Mal haben die Jungtiere die Weide bewohnt und bezogen. Mit Stolz können wir zurückblicken auf diese Zeit. Nicht nur, daß die Weide erzieherisch gewirkt, daß die Qualität der aufgetriebenen Tiere gegenüber den ersten Jahren eine bessere geworden, die Güte des Weidelandes hat sich auch durch zweimalige Dungung und Behandlung so weit gehoben, daß die Zunahme pro Acre sich von vier Zentner auf sieben Zentner gehoben hat, daß die durchschnittliche Zunahme pro Tier und Periode von 1,15 auf 2,46 Zentner und die durchschnittliche tägliche Zunahme pro Tier von 1,16 auf 1,70 Pfund und darüber gestiegen ist. Bis jetzt sind wir dieses Jahr an der Spitze marschiert, hoffentlich bleibt es so! Die ganzen Zahlen liehen sich noch gut um 30 bis 50 Prozent erhöhen, wenn alle Mitglieder meinem jetzt gegebenen Rate folgen und nicht so fest, dafür aber aus tücklem Stall die Tiere mögen und gut vorbereitet, das heißt an Fuß, Rück und Wetter gewöhnt, aufzubringen würden. Damit möchte ich wieder mahnen: Spart an Kraftzitter im Spätwinter und Frühjahr. Einmal das Heu und Stroh genügen für das Jungtier, die Weide holt dann alles wieder ein. Beweis: Von fünf Kalben, die ich Anfang Februar gewogen, hatten bei etwas Heu und Stroh einige nichts, einige nur wenige Kilogramm abgenommen. Alles liegt — und mit Recht — über Not, drum aber auch sparen, wo es geht. Besonders war die Weide mit 200 Kündern und 55 Pferden. Die ersten Tiere — Kalben — wurden am 27. April, die Hohen am 4. Mai aufgetrieben; die letzten Tiere haben am 24. Oktober die Weide wieder verlassen. Wenn das Wetter günstig ist, wollen sich die Weideleiter auf noch etwas zeitigeren Auftrieb einrichten. Als erste Rose Weidezeit ist auf Kalben 20 Mark und für Hohen 40 Mark je Stück zu entrichten. Besonderes Interesse fanden die Ergebnisse der Sichtlösungsversuche und die Ausführungen des Herrn Wezel über den Eungentourm, der von den Tieren auf der Weide sehr ohne Einbuße an Zunahme überstanden wurde. Den Bericht über die stattgefundenen geleh-

Kunigunde

Humoreske von Alfred Manns.

Kunigunde hatte sie Frau Mummelmann getauft. Die Magd Meila nannte sie Kunigunde, denn daß es sich um eine Kuh handlete, glaubte sie aus dem Vorhandensein der Euter mit Sicherheit feststellen zu können.

Mummelmann war Rechnungsrat mit bewußter Selbstachtung gewesen, bis sein neuer Vorgesetzter, Oberregierungsrat Doctor Hösel, kam. Der nahm ihm die Selbstachtung, und es blieb nur noch das Betrunkensein zurück. Das aber reichte nicht zum Wohlbehinden aus, und deshalb ließ Mummelmann einen Herzsteller bei sich entdecken und sich pensionieren.

Er zählte jetzt 58 Jahre, und da er gewohnt war, einige Stunden am Tage irgendwo zu regieren — Frau Mummelmann und der Stammtisch lämte hierfür nicht in Frage — so laufte er sich auf dem Vande an, Frau Sieglinde war auch dafür, denn sie hatte es angeordnet.

Rechnungsrats bezogen eine hübsche Pension, die der ländliche Onkel Jochen durch sein Vermögen wirtschaftlich unterstützt.

Man wählte nach gründlicher Auswahl ein gut erhaltenes Bauernhaus, man wählte Magd Meila und Kunigunde, auch einige Schafe, Hühner und einen Puter. Das heißt Frau Sieglinde wählte, und Melchior, der Rechnungsrat, sagte ja. Er war zufrieden, denn ihm blieb sein Tedel, der ab und zu gehörte. Auch stand es Mummelmann frei, in unbeobachteten Augenblicken die Hühner zu schelten, die Schafe zu ermahnen oder Kunigunde hinsichtlich der Reinlichkeit und so Ratschläge zu erteilen. Das tat ihm gut, trotzdem es nichts half.

Aber dieses ist eine Geschichte von Kunigunde. Als Meila sich zum ersten Male unter das Tier setzte, um ihm möglichst in reichen Mengen Milch zu entziehen, da dachte die Kuh ihr den Kopf zu, als ob sie sagen wollte: „Auf das Ergebnis bin ich gespannt“ oder „Ja, das möchtest Du wohl!“ Soviel Meila auch zerrein mochte, es wurde nicht mehr als ein Milchlaugenguss voll für den Kaffee. Die Kuh Kunigunde starke dem Ergebnis mit einem Gesichtsausdruck nach, der etwa besagte: „Etwas falsch, sowiel? Ich hätt's nicht für möglich gehalten!“

„Sie steht trocken“, erklärte die Magd, „nun muß sie wohl bald kalben.“

„Trocken?“ fragte Frau Sieglinde und sah unter das Tier. „Das finde ich nicht.“

„Hi, hi,“ lachte Meila, und hinter Sieglindes Rücken lachte Melchior mit, wußte allerdings nicht warum.

Es wurden nun alle Vorbereitungen zum Empfang des Kalbes getroffen. Ein Kalberstall wurde hergerichtet und der Rechnungsrat bekam Arbeit. Er mußte die zulässige Mutter

im Hause jenen Tag zweimal spazieren führen, „bewegen“ wie der Fachausdruck lautet.

Melchior versuchte hierbei anfangs, langsam schreitend, die Zeitung zu lesen, aber er unterließ dieses bald, denn Kub Kunigunde wußte ihm mit ververständlicher Raffiniertheit in unbewachten Augenblicken den Kreisanziger zu entreißen und hinterzuladen, gleichgültig, ob das Organ Todesanzeiger, Pionierorden oder ein Erdbeben in der Südsee abgedruckt hatte.

Kunigunde war nicht so ohne weiteres eine gewöhnliche Kuh, denn an Entfesselungskunststücken leistete sie amürend so viel wie einst Houdini. Wenn Mummelmann sich eine Peitsche stoppte und die Kuh am Strick zu haben glaubte, war in mehreren Fällen Kunigunde stillschweigend durch die Pforte in den Garten verschwunden, wo sie mit großer Gründlichkeit botanische Studien vertrieb und in völliger Unparteilichkeit Dahlien und Rapunzeln, Astern und Rosenholz verpeiste. Aber auch von dem soliden Stalldosten wußte sie sich zu befreien. Einmal hatte sie im Vorbeigehen mit den Hörnern die Schlossinstallaturen geöffnet, worauf die beiden Schweine Mine und Stine ein Resseltreiben auf Endivien und Spargel veranstalteten.

Mummelmanns Kämen nicht dazu, Kunigunde damals diese Tat übelzunehmen, denn erstens durften sie das Tier schon seines Zustandes wegen nicht aufzutragen, und dann sandte es vor dem Häuserstalle liegend und wiederlauend, auf seinem Rücken saß die Kuh mit 15 Küfern. Da schlich Melchior davon und holte die Kammer, um dieses Bild aufzunehmen — von den Endivien gab es nichts mehr zu photographieren.

Eines Nachts aber wären Melchior und Sieglinde bei nahe an Kunigunde gestorben. Es war in einer schwül Sommernacht. Das Ehepaar schlief des fühlenden Durchzuges wegen bei offenen Türen. Da stand plötzlich unbemerkt von den Schläfern Kunigunde in der Kammer und gab ein markierndes Brüllen von sich, auch sonst noch etwas, was nicht in Schlafräume gehört.

Entsetzt fuhren Mummelmanns empor, und die Haare hatten sich bei beiden schon geschrägt, bevor sie erkannten, daß es nur die sanfte Spenderin junger reicher Milchmengen war.

Die Lage war keine ganz einfache, denn an den Langseiten des Schloszimmers stand links und rechts je ein Bett, dazwischen Kuh Kunigunde, die anscheinend noch mehr Angst hatte als Rechnungsrats und aus lauter Ratlosigkeit bald rechts Sieglindes, bald links Melchiors Gesicht abzulecken sich bemühte.

Alles Außen nach Meila half nichts und alles Scheuchen noch weniger, denn vermutlich sagte sich Kunigunde, daß sie eine Kuh und kein Krebs sei. Ridi um einen Zoll wisch sie zurück. Da erinnerte sich Melchior und stellte über den Rücken des Tieres zur Tür, wobei die läufige zulässige Kalbermutter lachend aufwachte, mit den Vorderbeinen hochging und sich beinahe zu Sieglinde ins Bett legte.

Der Rechnungsrat aber stürzte dorthin, wo Meila schlief, donnerte gegen die Tür und rief sie beim Namen. Da öffnete die Magd, schlug aber sofort schreiend die Tür wieder zu. „Pfui, Herr Mummelmann.“

Es kostete Melchior Mühe, die Dinge richtigzustellen. Einige Minuten später standen der Rechnungsrat im Rücken und Meila im Unterrad hinter Kunigunde, hielten deren Schwanz gepackt und versuchten mit vereinten Kräften und liebevollem Zureden Sieglindes das Tier zum Rückzuge zu bewegen. Aber es ging nicht, rückwärts nicht. Da entschloß man sich deun, die Bettler vorzuschicken, was schon nach einer Stunde Arbeit weitest gelang, daß Kunigunde nicht mehr flankiert war, zu wenden vermochte und dann sehr friedlich Meila dorthin folgte, wohin das Tier gehörte.

Am nächsten Morgen fragte Frau Mummelmann die Magd besorgt, ob die Aufregungen der Nacht der Kuh wohl geschadet haben könnten.

Als Antwort ging Meila zweimal höchst bedenklisch blitzend um Kunigunde herum, dann meinte sie: „Was haben Sie gefragt? Der Kuh gehts schlecht?“ Frau Mummelmann, vor whom haben Sie das Biest eigentlich?“

„Meila, ich habe Ihnen schon so oft gesagt, Sie sollen sich etwas manlicher anstrengen. Vom Bauern Dübelsteert haben wir sie, und der sagte, sie wäre gut oder so ähnlich, so wie man hier sagt.“

Die Magd, durch den Rüttel verärgert, zuckte die Schultern. „Der Dübelsteert — — na, denn man zu, wir haben ja Zeit, können auch ja noch ein Jahr auf das Kalb weiter warten.“

Frau Sieglinde ärgerte sich über Meilas Launenhaftigkeit und ihre Gehässigkeit gegenüber Kunigunde sowie deren Verläster und ließ die Magd stehen.

Vierzehn Tage später hatte sich Kunigunde abermals über Nacht befreit; im Schloszimmer erschien sie nicht wieder, wohl aber hatte sie der Rücken einen Beisch abgeknitten und dort einen Eimer voll Milch ausgeschlossen, wohl um anzudeuten, daß sie diesem wichtigen Nahrungsmittel nicht gründlich ablehnend gegenüberstand. Im übrigen aber war sie verschwunden und blieb es zwei Tage lang. Dann klingelte der Gemeindedienner Bästerlich aus, in der Kreisstadt sei eine gute Kuh zugelaufen.

Mummelmanns stürzten aus dem Hause.

„Eich“, meinte Bästerlich, „sie hat vor dem Bücherladen gestanden und die Grüungen, die draußen hingen, alle aufgefressen.“

„Es ist Kunigunde,“ schrien Melchior und Sieglinde, und Letztere fügte halb verzweifelt und halb schächtern hinzu: „Sie soll bald kalben.“

Bästerlich zog Mund und Augen auf. „Ne gütste Kuh soll kalben?“

„Kun ja. Das war auch das Wort, was Dübelsteert gebrachte. Das heißt doch „gut“, nicht wahr?“

„Nee, das nicht, unfruchtbar heißt das. Guten Morgen.“

liche Revision erhielt der Vorsitzende des Aussichtsrates, Herr Donath-Meissen. Geschäftsführung und Rechnungswert wurden in bester Ordnung gefunden, auf Grund dessen Jahresrechnung und Bilanz genehmigt und der Vorstand von der Geschäftsführung entlastet. Der Verwendung des Reingewinnes wurde wie vorgeschlagen zugestimmt. Aus dem Vorstand stießen aus die Herren Leutritz und Walther. Der letztere wurde einstimmig wiedergewählt, für den aus der Genossenschaft austretenden Herrn Walther wurde einstimmig Herr Dr. Döring-Burdhardtswalde gewählt. Seit der Gründung war Herr Walther Mitglied und viele Jahre im Vorstand. Für seine treue Mitarbeit wurde ihm besonders gedankt. Aus dem Aussichtsrat schied Herr Donath, auch er wurde einstimmig wiedergewählt. Anträge waren keine eingegangen. Einem Entschließungsantrag ließ man als nicht zutreffend auf sich berufen. Nachdem Herr Donath dem verdienstvollen Vorsitzenden, Herrn Wezel, und dem Rechner, Herrn Breitwieder, im Namen der Generalversammlung den ganz besonderen Dank für die im Laufe von zwei Jahrzehnten geleistete Arbeit zum Ausdruck gebracht hatte, gab Herr Wezel den Dank an alle zurück im Hinweise auf das gute Einvernehmen, das alle Mitglieder jederzeit besteht habe und schloss die Versammlung.

Die Filme der Woche. Die Lindenlöschchen-Lichtspiele wie die Schuhhaus-Lichtspiele haben diese Woche ihr Programm auf Humor eingestellt und beide verpflichteten die beiden bösnischen Typen Pat und Patacon, die wie keine anderen die Achtmusiken der Zuschauer in Bewegung zu setzen verstehen. Den Lindenlöschchen-Lichtspielen treten sie als Schwesterjöche auf und in den Schuhhaus-Lichtspielen zeigen sie sich „im Bankhaus“. Hier wie dort werden sie wieder lange Stunden bereiten.

Landbund. Der nächste Sprechtag findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr im kleinen Sonnensohle in Meißen statt. (Vgl. Ital.)

Die Kriegsbeschädigten aus unserem engeren Bezirk haben am 12. Februar in Coswig einen Beisitztag abgehalten, der sich in der Hauptfahrt mit den programmativen Forderungen der Kriegsbeschädigten beschäftigte. Der Reichsverband batte in Anhören dasselbe, daß die fünfte Novelle der Schlachtstraf in der Vergütung der Kriegsopfer kein sollte, seine programmativen Forderungen der Regierung zugesetzt. Vor allen Dingen sind es folgende: Erhöhung der Grundrente, Wegschaffung der Ausgleichszulage, gesetzliche Heilbehandlung für Nichtversicherte, einfache Witwenrente, Sterbegeld für Hinterbliebene, Einbau der Zusagengeräte in die Grundrente. Die fünfte Novelle hat den Wünschen der Kriegsopfer außer einer geringen Rentenerhöhung nur in Bewöhrung von Sterbegeld für Hinterbliebene Rechnung getragen, noch immer fehlt das Verständnis für die anderen Forderungen. Ganz besonders wird in dieser Novelle nun endlich die gesetzliche Heilbehandlung für Nichtversicherte erwähnt. Von Seiten der Reichsregierung kam lediglich eine Entschließung zu Stande, die besagte, daß die Fürsorgestellen Abschluß mit Krankenanstalten oder Altersvereinenden tätigen sollen; zu geworden ist freie Heilbehandlung allen Zusagengeräten möglich. Die Hinterbliebenen müssen zu ihrem Leidwesen feststellen, daß für Vergütung von höheren Grundrenten kein Verständnis bei der Reichsregierung vorhanden war; dafür schaffte man eine weitere Bedürftigkeits- oder sogenannte Zusagengerät für Hinterbliebene, die nur auf Rente angewiesen sind. Also ist hier wieder die Bedürftigkeit maßgebend. Es wird erhofft, daß die Zeit einmal kommt, wo das deutsche Volk sich seiner Pflicht gegenüber den Kriegsopfern voll bewußt wird.

Grumbach. (Homöopathischer Verein.) Am Sonnabend den 25. Februar abends 8 Uhr findet in Niederrummbach in Eggers Restaurant ein Vortrags statt. Der Heilandvater, Herr Paul Otto aus Wilsdruff wird über das Thema „Eine anatomische Wanderrung durch den gesamten Verdauungsapparat“ referieren. Hierauf Diskussion. Der Abend ist kostlos und verpflichtet zu nichts. Mitglieder und Gäste seien hierzu eingeladen.

Es wäre sehr erwünscht, wenn der Herr Referent vor einem vollen Hause sprechen könnte.

Grumbach. (Festnachtsabend des Männergesangvereins „Liederkrantz“) Am Festnachtsdienstag

holt der Männergesangverein „Liederkrantz“ im vollbesetzten Saale des Gasthauses Voigt unter der bewohnten Leitung des Herrn Liedermachers Anton Götzki seinen diesjährigen Konzert- und Theatersabend ab. Das Programm war sehr reichhaltig. Im ersten Teil gelangten Männer- und Frauenchor zum Vortrag. Diese gesanglichen Darbietungen lösten beim Publikum stürmischen Beifall aus und legten Zeugnis von dem guten Können des Vereins und dem Fleiß, mit dem in den alkoholischen Freizeitstunden geübt wird. Ob der Jungmannschor „Schwan“ August Nöbelmann mit seiner Natalie in Dresden“ erntete nicht minder starlen Beifall. Dem einwandfreien Spiel folgte kann man mit Recht sagen, daß die Rollen in den rechten Händen lagen. Im zweiten Teil wartete der gemischte Chor und Männerchor mit Vollvoixen auf. Hieran setzte sich das Glanzstück des Abends: „Den ist mein Herz“, Operette von Hans Bernhard. Die Bühnendekoration war der Operette in finstrierlicher Weise angepaßt. Auch in Bezug auf die Kostümierung hatte man alles mögliche getan, um das Stück so glanzvoll als möglich zu gestalten. Die Rollen waren auch hier wieder gut verteilt. Daß die Spieler ihr Bestes geben, um einmal etwas Besonderes zu bieten, bezogt wohl der nicht enden wollende Beifall. Es ist erfreulich, daß sich der Verein bei der Wohl eines Theaterstückes zu dieser Operette entschlossen hat, um der heischen Einwohnerschaft einmal etwas Neues zu bringen. Erwähnenswert sind auch die Einlagen der Wilsdruffer Orchesterchule, die mit ihren Konzertstücken die Pausen angenehm zu vertreiben wußten. Das den Saal bis auf den letzten Platz füllende Publikum wird sicherlich die Benutzung mit nach Hause getragen haben, für wenig Geld in den Genuss einiger wöchentlich künstlerischer Stunden gelange zu sein. An die Veranstaltung schloß sich ein flotter Ball an, bei dem man die unangenehme Feierstimmung machen mußte, daß der Voigtsche Saal viel zu klein ist, um einer größeren Tanzfläche zur Ausübung der Tanzkunst genügend Raum zu bieten.

Mohorn-Grund. (Turnverein.) In einer am Montag abgehaltenen Sitzung im Voigtschen Saal wurde beschlossen, einen turnerischen Werbedeck an Sonntag 2. April in Mohorn-Voigtschen zu veranstalten; die jugendlichen Turner werden Frei- und Geräteturnübungen bilden, dazu ein Theaterstück der Kommandanten, das den Eintritt ins Leben veranlaßlichen will.

Vereinskalender.

Anastreon. Donnerstag im „Adler“ Singstunde.

Grauenverein. Montag den 27. Februar im „Löwen“ Abschiedsabend.

Orientalist. Wilsdruff des Deutschen Beamten-Bundes.

Montag den 5. März 8 Uhr im „Adler“ Hauptversammlung.

Wetterbericht

Wolkig, zeitweise leichter, Morgentunden östlich Nebel,

Nachtrost, tagsüber Temperaturen über Null, Gebirge leichter Frost, höhere Lagen infolge Temperaturumschwung Verminderung des Frostes. Schwache Aufstrebewegung.

Sachsen und Nachbarschaft

Polizeidebatte im Landtag.

In der letzten Landtagssitzung wurde noch die zweite Lesung des Polizeibeamtengefeches vorgenommen, durch das die Befordnung und das Recht der Polizei geregelt wird. Als Berichterstatter beantragt Dr. Wagner (Drs.) Annahme des Gesetzes mit den vom Ausschuß beschlossenen Änderungen. Der Mitberichterstatter Abg. Sievert (Komm.) plädiert für Ablehnung des Gesetzes, durch das nur eine stärkere Militarisierung der Polizei erstrebt werde. Abg. Böhme (Altroz.) erklärt, der Staat brauche ein Machtmittel. Ein solches sei die Polizei. Von diesem Standpunkt aus hätten seine Freunde die Vorlage betrachtet und sie würden darum der Vorlage mit den beantragten Änderungen zustimmen, um so mehr, als ein großer Teil ihrer Bedenken gegen einzelne Bestimmungen zerstreut worden sei. Abg. Viebmann (Sosz.) tritt für die von seiner Partei eingebrachten Minderheitsanträge ein. Nach weiteren kurzen Bemerkungen schließt die Aussprache. Die Abstimmung findet zu Beginn der nächsten Sitzung am Donnerstag, den 23. Februar, statt.

Gedenktage.

Das Volksbildungministerium gibt bekannt: Am 6. Oktober 1928 werden 400 Jahre seit dem Tode Albrecht Dürers und am 11. August 1928 150 Jahre seit der Geburt des Turnvaters Jahn verflossen sein. Aus Anlaß dieser Gedenktage soll in sämtlichen dem Ministerium für Volksbildung unterstehenden Schulen die Bedeutung der beiden großen deutschen Männer gewürdigt werden. Ein schulreicher Tag darf aus Anlaß dieser Feiern nicht angesehnt werden.

Meissen. Durch einen Hund dem Tode nahegebracht. Auf der Straße nach Zehden stürzte ein Bruchmeister der staatlichen Steinbrüche auf einer Probefahrt mit dem Motorrad, das er zu erwerben gedachte, leicht schwer, weil ihm ein Hund aus einem Wirtschaftshof in das Rad sprang. Während der Fahrt leichte Verlehrungen davonfuhren, stürzte der Bruchmeister, nachdem er sich mehrfach übergeschlagen, schwer auf das Pfosten und erlitt einen schweren Schädel- und Kreuzbruch sowie andere Verlehrungen. Der noch jung verheiratete Mann wurde ins Krankenhaus eingeliefert; man hofft, ihn am Leben zu erhalten trotz der überaus schweren Verlehrungen. Der Fall mahnt einbringlich, daß Haustiere nicht auf die Straße gehören!

Dresden. (Die Mordtat auf der Landstraße Börne-Börl.) Wie durch die Tagespresse bereits berichtet, wurde am 14. Februar der Oberlandjäger Deder an der Landstraße Börne-Börl mit Brutschuß tot aufgefunden. Der Verdacht, die ruchlose Tat ausgeführt zu haben, lenkt sich zunächst auf einen unbekannten 30 bis 40 Jahre alten Landstreicher, der in der Nähe des Tatortes gesehen worden war. Er konnte bald darauf festgenommen werden, doch bat sich der Verdacht nicht bestätigt. Nach Lage der Zeiche hat zwischen dem Täter und seinem Opfer ein erbitterter Kampf stattgefunden, in dessen Verlaufe der Mörder wahrscheinlich durch Pistolenkugeln verletzt worden ist. Es ergibt daher an alle Arznei, Krankenhäuser und Behandlungseinrichtungen die dringende Bitte, der Kriminalpolizei sofort Mitteilungen zu wollen, ob sie in letzter Zeit eine Person mit Schußverlehrungen behandelt haben oder wenn sie darum angegangen werden sollen.

Dresden. (Bahnneubau Schönewitz-Straßgraben.) Die Reichsbahndirektion hat in ihrem Bauplan in Aussicht genommen, die Orte Schönewitz und Straßgraben durch eine Nebenbahn zu verbinden, deren Herstellung etwa 1,4 Millionen Mark kosten wird. Durch die neue Bahn wird eine Verbindung der Städte Dresden-Königsbrück-Schönewitz und Kamenz-Senftenberg hergestellt.

Neustadt i. Sa. (Autoverkehr Sebnitz-Neustadt.) Vom 15. Mai ab wird die Linie Sebnitz-Neustadt des Sächsischen Kraftwagenverkehrs eingestellt und nur die Strecke Neustadt-Königsbrück-Straßgraben aufrechterhalten. Dafür errichtet die Reichspost einen Schnellautoverkehr Sebnitz-Neustadt-Stolpen-Dresden.

Chemnitz. (Selbstmord.) Erhängt aufgefunden wurde in einem Geschäftshaus ein 15jähriger Hilfsarbeiter. Durch vor Strafe durfte die Veranlassung zu dem Selbstmord gegeben haben. — Mit Gas vergiftet hat sich insbesondere Kraut ein 34 Jahre alter Schlosser.

Chemnitz. (Einbrecher an der Arbeit.) Wohnungseinbrecher haben hier in der Westvorstadt wieder in zwei Wohnungen Einbrüche verübt, wobei den Tätern Bargeld und Schmucksachen in die Hände fielen. Es handelt sich zweifellos um dieselben Täter, die schon seit mehreren Monaten in verschiedenen großen Städten gleichfalls Diebstähle ausgeführt und auch Chemnitz mehrfach aufgezählt haben. Anscheinend kommen mehrere Personen als Täter in Frage, denen es aber selber immer gelungen ist, unerkannt zu entkommen.

Wilsdruff. (Gauturnfest 1929.) Die beiden hierigen Turnvereine, die der Deutschen Turnerschaft angehören sind, haben in einer gemeinsamen Turnausstellung beschlossen, daß im nächsten Jahre stattfindende Gauturnfest des 16. Vogtländischen Turngaues zu übernehmen. Das letzte Gauturnfest in Wilsdruff fand im Jahre 1895 statt.

Chemnitz. (Im Gastnachtstribel verunglückt.) Während des vorigestrigen Gastnachtstribels beschäftigte in der Kreis-Neuer-Straße ein zwölfjähriger Junge im Übermut den zwanzig Jahre alten Bierfahrer Gustav Neudorff. Dieser lief dem Jungen nach, wobei beide von einer Kraftstolle überfahren wurden. Der Bierfahrer wurde schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Der Knabe erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen.

Plauen. (Schwerer Motorradunfall.) In dem benachbarten Oberlosa fuhrte vorige Nacht zwei junge Leute aus Dorf I. B. mit einem Motorrad gegen eine Telegraphen-Pylone. Beide wurden mit dem Rad auf die Straße geschleudert und kamen unter das Rad zu liegen. Der Fahrer erlitt dabei einen Bruch der Schädelbasis und einen Unterleibbruch. Er mußte ins Krankenhaus in Plauen eingeliefert werden, wo er bedenktlich verblieb. Der Motorradfahrer kam mit dem Schreden davon.

Elsterberg. (Ein jugendlicher Räuber.) In Brodau bei Elsterberg drang vorigestern Abend der 16 Jahre alte Weber Hösler aus Brodau nach Einschlagen einer Fensterscheibe in das Pfarrhaus, wo er versuchte, von dem Pfarrer einen größeren Geldbetrag zu erpressen. Auf das totale Entgegen treten des Pfarrers und die Hüterin der Haushälterin erzielte der Bursche die Flucht. Er wurde schließlich in der elterlichen Wohnung verhaftet, wo er sich eingeklossen und seinem Leben durch Erhängen

ein Ende zu machen versucht hatte. Dem Polizeibeamten gelang es jedoch, den Burschen ins Leben zurückzurufen.

Werditz. (Unglücksfall am Böller schlachtdenkmal.) Auf dem Ausstellungsgelände am Böller schlachtdenkmal ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Infolge von Überlastung des Betondachbelages brachen drei mit Verglasungsscheiben an dem Oberlichtfenster des Neubaus des Halle beschäftigte Arbeiter durch das Dach und stürzten 21 Meter tief in das Innere der Halle ab. Ein in der Halle beschäftigter Betonfacharbeiter wurde von einem stürzenden Balken schwer ins Genick getroffen. Von den Abstürzten war der Arbeiter Kraus sofort tot. Die drei anderen Verunglückten erlitten schwere innere Verletzungen und Brüche und wurden ins Krankenhaus gebracht.

Niedergeschlagenes Strafversfahren.

Das Strafversfahren gegen die kommunistischen Landtagsabgeordneten Bleier, Koscher und Schreiber, die im März vorigen Jahres während einer Landtagssitzung den Landtagsabgeordneten Böhme attackiert hatten, ist vom Justizministerium als unter Hindenburg-Amnestie fallend niedergeschlagen worden.

Die sächsische Regierung hat eine Anregung aus Beamtenkreisen, ähnlich der Hindenburg-Amnestie auch disziplinarisch bestrafte Beamte zu begnadigen, abgelehnt, da auch im Reich Gnade erweile in Disziplinarsachen nicht stattgefunden haben.

Sozialdemokratische Reichstagskandidaten.

Der Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei hat folgende Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt: Redakteur Max Seydel, Berlin, Gewerkschaftssekretär Georg Graupe, Böhlen, Hausfrau Meta Heyold, Wilsdruff, Parteiangetreter Gottfried Reischke, Plauen, former Otto Brügel, Plauen. Diese Liste wird mit der Liste, die in Chemnitz aufgestellt wird, zur endgültigen Wahlkreisvereinigung vereinigt.

Schwerer Unfall im Zirkus Sarrafani.

Im Zirkus Sarrafani, der sein Chemnitzer Gastspiel beendet hat und im Abbau begriffen ist, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, indem zwei Arbeiter aus etwa elf Meter Höhe in die Tiefe stürzten. Das Unglück geschah dadurch, daß sich die Verankerung eines Gerüsts löste, wodurch dieses ins Schwanken geriet. Einer der abgestürzten Arbeiter war sofort tot, der andere därfte kaum mit dem Leben davontreten. Die Verunglückten Arbeiter sind der 32 Jahre alte Zimmermann Fritz Kühn aus Gräfenhain in Thüringen und Wilhelm Jäger aus Oberlausungen bei Kassel. Letzterer war sofort tot.

Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich in einer Chemnitzer Weberei dadurch, daß ein daselbst beschäftigter 65 Jahre alter Weber bei Arbeitsstau seinen elektrischen Motor auszuschalten wollte. Er hatte dabei eine elektrische Lampe, die über seinem Webstuhl hing, in der linken Hand, während er mit der rechten Hand den Hebel des Schaltapparates zum Motor seines Webstuhles herunterdrücken wollte. In diesem Augenblick erhielt er einen elektrischen Schlag, durch den er zu Boden fiel. Durch den Sturz hat er sich durch Aufschlagen auf den Webstuhl eine starke Kopfverletzung zugezogen. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, wo jedoch nur sein inzwischen erfolgter Tod festgestellt werden konnte.

Briefe unserer Leser

Eine neue Autostraße?

Aus dem Artikel in Ihrer Zeitung entnehme ich, daß in der Tot Projekte über den Bau einer Autostraße bestehen. Gewiß habe ich wiederholt dieses oder jenes davon gehört, kann mir aber erst durch die Ausführungen in Ihrem Blatte ein Bild machen, was ungefähr geplant ist. Aus einem Ihrer Berichte über die Stadtverordnetenversammlungen erfuhr ich zwar, daß die Kreischaupräfektur den im vorigen Jahre verabschiedeten Bebauungsplan, in dem doch sicher die neue Straße vorgesehen war, als ungeeignet bezeichnet und deshalb die Genehmigung derselben verfoigte, sich aber anderseits bereit erklärte, selbst einen Bebauungsplan für Wilsdruff zu entwerfen.

Wäre es nun nicht für viele Wilsdrucker von großem Interesse, einmal von berufener Seite zu erfahren, was denn eigentlich für eine Straße geplant ist? Welches Projekt vom Rat der Stadt als das für Wilsdruff geeignete angesehen und deshalb vorgeschlagen worden ist? Es ist doch zweifellos anzunehmen, daß die Kreischaupräfektur, sofern es nicht aus verkehrstechnischen Gründen unrat ist, den Wünschen der Stadt in bezug auf die Wegführung Neigung tragt. Wer, wer weiß dann außer den Herren, die darüber beraten haben, etwas Gemeinares über die große Planung? Deshalb ist es dringend notwendig, daß auch anderen Einwohnern die ganze Angelegenheit einmal eingehend besprochen wird. Dedenfalls würde es von vielen Bürgern begrüßt werden, wenn von unterrichteter Seite ein Aufsatz in Ihrem Blatte erscheinen würde.

Um politischen Leben werden meist alle größeren Probleme durch die Presse vorher erörtert und hier, wo ein großes allgemeines Interesse vorhanden ist, erfährt man so gut wie nichts. Man will uns doch nicht etwa den fertigen Bebauungsplan vorlegen und dann, wenn Einsprüche dagegen erhoben werden, anführen: Ich können wir nichts mehr ändern, denn wer soll denn die Kosten der Amortisierung bezahlen, da hätten Sie früher kommen sollen, oder den Bau dieser Straße erleben wir alle nicht, weil ja gar kein Geld dafür vorhanden ist. Nun dann soll man dieses ganze Problem offiziell fallen lassen. Aber wenn wir nun einmal von der Kreischaupräfektur einen neuen Bebauungsplan bekommen sollen und derzeit doch auf die Umgehungsstraße Rücksicht nehmen muß, entsteht die Notwendigkeit, sich bereits jetzt mit dem Projekt so oder so für die Zukunft festzulegen und dies gibt alle Wilsdrucker an.

Aljosius.

Geschäftliches.

Illustrierte Roman-Welt. Eine allwochentlich erscheinende Romanzeitung für Haus und Familie. Herausgeber: C. F. v. Schleicher, Leipzig. Verlag von Oswald & Co. Nach., Leipzig. Preis pro Nummer 25 Pf. Ein neues Familienblatt, das alle Aussicht hat, in weitesten Kreisen Anklang zu finden! Es tritt mit seiner ersten Nummer sofort auf das Ganze ein und, und dessen Umschlag sofort für das Ganze einnimmt, und dessen Inhalt in guter Auswahl das bringt, was dem Publikum gefällt. Man kann den Inhalt des vorzüglich gedruckten Blattes einen ungewöhnlich vielseitigen nennen, einen, der angezeigt erscheint.

dem neuen Unternehmen zahlreiche Freunde zu erwerben und es zu einem Lieblingsblatt des deutschen Hauses, der deutschen Familie zu machen. Der heutige Nummer liegt ein Prospekt der Firma Zehn, Ziller, Rieß a. d. Elbe, Hauptstraße 79, bei, die Beziehungen auf die „Illustrirte Roman-Welt“ jederzeit entgegen nimmt.

Börse-Handel-Wirtschaft

Amliche Sachische Notierungen vom 22. Februar 1928

Dresden. Da die Berliner Börse starke Abschwächungen zeigte, reagierte auch die Dresdner Börse ausgesprochen süss. Die Umfänge waren wie an den Vortagen gering. Kursverluste hatten: Vereinigte Strohstoff 6, Industriewert Plauen 5, Darmstädter Bank 4,75, Kunstanstalt Matz und Zwidsauer Baumwollmarn 4 Prozent. Berliner von 3-3,5 Prozent hatten Bergmann, Dresden Bank, Krause u. Baumann und Polysphon 2,25-2,75 Prozent niedriger notierte man Chemische Gewerbe, Commerzbank, Braubank, Schubert u. Salzer, Glashütte Brodowin, Hefezellerei und Erste Kulmbacher Brauerei. Abstriche von 2 Prozent verzeichneten Niederberger Brauerei und Reichsbräu, Deutsche Zitze, Wunderer sowie Seidel und Raumann. Das Gros der Aktien lag 1-1,5 Prozent unter dem Vortagssiveau. Es waren auch einzelne Erhöhungen zu verzeichnen. Erwähnt seien Paasche 5, Eicher 3,5, Vereinigte Länder 2,75, Blaueiner Spulen 2,5 Prozent. 1-2 Prozent höher notierte man fernerhin Altienfabrik Münchberg, Düngerschaden, Rockstroh, Großenhainer Webstuhl und Waldschlösschen.

Leipzig. Die Kursschwung war uneinheitlich, die meisten Werte bühten mehrere Prozent ein. Am stärksten gedrückt waren Banknoten. Hier verloren Darmstädter Bank 4, Berliner Handelsbank 3, mehrere andere Banke 2 Proz. Ferner notierte man Göthe 3,25 Prozent niedriger, dassgleichen Polysphon. Abstriche verzeichneten außerdem Norddeutscher Lloyd 3, Norddeutsche Borse 2,25, Papierfabrik Chromo 2, Leipziger Baumwollspinnerei 2 Prozent. Zahlreiche andere Werte gingen um 1-1,5 Prozent zurück.

Chemnitz. An der hiesigen Börse herrschte Geschäftsstille. Die Kurse gaben etwas nach, Gewinne waren vereinzelt. Im Freizeitbereich belebte sich das Geschäft etwas. Verluste erlitten vor allem: David Richter 3,5, Chemnitzer Altienfabrik 1 Prozent.

Amliche Berliner Notierungen vom 22. Februar.

Börsenbericht. Tendenz: Schwach. Auf die Börse waren die verschiedensten ungünstigen Nachrichten von großem Einfluss als die leichte Verfassung des Geldmarktes und das bevorstehende Inflationsstreit der Freigebobill. Die Spekulation sah sich vor allem durch die ungünstige Entwicklung der Handelsallianz zu weiteren Realisationsversuchen, auch das Publikum nahm, soweit es überhaupt Geschäfte tätigte, kleinere Verluste vor. Bei geringen Umsätzen ermäßigte sich das Kursniveau somit um 1-2 Prozent. Am Geldmarkt waren größere Beträge kaum zu plazieren, da das Angebot eher noch zunahm.

Die Tage blieben somit unverändert 5-7 Prozent für Tagesschuld, 7-8% Prozent für Monatschuld. Im weiteren Verlauf wurde die Stimmung der Börse freundlicher, wogegen wieder erhöhte Dividendenwartungen bei Mannesmann beigetragen haben dürften.

Deutschland. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,41-20,45; holl. Gulden 168,36-168,70; Dan. 81,05 bis 81,81; franz. Franc 16,45-16,49; schwed. 80,32 bis 80,68; Belg. 58,20-58,38; Italien 22,18-22,22; schwed. Krone 112,32-112,54; dän. 112,12-112,34; norweg. 111,40-111,62; tschech. 12,40-12,42; österl. Schilling 58,96-59,08; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,90-47,10; Argentinien 1,790-1,794; Spanien 70,98-71,12.

Produktentwicklung. Vom Auslande waren die Anreihungen für den Getreidehandel nur gering, wenn auch durchschnittlich die Preise eher etwas höher lagen. Weizen geht an der Küste weiter in geringeren Sorten zur Ausfuhr, und auch in Berlin hat sich die Frage für Butterweizen und Butterrogen gekreist. Im Zeithandel waren für Weizen manche Vergleichungen im Markt, die dazu beitragen, die Preise für vordeute Sicht zu drücken. Roggen ist vom Zulande knapp angeboten, und in den Auktionen hoch gehalten. Ausländische Einforderungen sind leicht bestellt, ohne hier zum Geschäft zu führen. Im Zeithandel erschienen die Notierungen vor März ein wenig bestätigt, vor Mai mit kleiner Abschwächung. Das Geschäft blieb in engen Grenzen. Für Mehl war noch ziemlicher Umsatz. Gerste weiter begehrt, Hafer in den Auktionen erneut gestiegen. Für Mais geben die hohen Haferpreise Anlass, daß auch nach Mirexmais Konsumfrage sich etwas entwidelt.

Getreide und Ollaten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Welt, märk.	22,2	21,2	22,2	21,2
pommersch	231-234	231-234	Beifall 1. Br.	15,5
Rogg., märk.	235-239	235-239	Beifall 1. Br.	15,3
pommersch	-	-	Rogg.	15,3
westpreuß.	-	-	Reiszaat	-
Brauerei	221-275	221-275	Witt-Erbten	47,55
Futtergerste	-	-	Spießerb.	34,86
Hafer, märk.	211-222	211-222	Auerzucker	25-27
pommersch	-	-	Haferbohnen	20,0-20,5
westpreuß.	-	-	Widen	20,5-21,5
Weizenmehl	-	-	Zupin, blau	14,0-14,7
p 100 kg fr.	-	-	Zupin, gelbe	15,2-16,0
Blattfr. in fl.	-	-	Seradella	20-23
Sad (feinst)	-	-	Kastanien	19,5-19,8
Wit. & Rot	29,7-34,2	29,7-34,2	Geitluchen	22,4-22,6
Roggenmehl	p 100 kg fr.	-	Trockenfisch	12,6-12,7
Blattfr. in fl.	-	-	Sona-Schrot	12,5-12,9
Berlin br.	-	-	Zartflocken 20/7	21,4-21,8
int'l Sad	31,0-34,9	31,0-34,2	Gartoffelflocke	23,8-25,7

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Blümke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklame: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. Februar

Auftried	Wertklassen	Preis f. 1 Stk in Goldmark für Gebundene
5	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchste Schlachtwertes 1. junge 2. ältere b) sonstige vollfleischige 1. junge 2. ältere c) fleischige	
11	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	
26	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchste Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	
30	D. Färse (Kälbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwertes b) sonstige fleischige	
426	E. Geißer. Rächtig genährtes Jungvieh	
678	II. Rälber. a) Doppelnder b. Maff. b) beste Maff. und Saugfälber c) mittlere Maff. und Saugfälber d) geringe Rälber e) geringe Rälber	80-84 (132) 74-79 (128) 66-70 (118)
30	III. Schafe. a) Beste Wollschämmel und jüngere Wollschämmel 1. Weidenmaß 2. Stallmaß b) mittl. Wollschämmel, ältere Wollschämmel und gutgenährte Schafe c) fleischiges Schafschaf d) gering genährte Schafe und Lämmer	
426	IV. Schweine. a) Fleischschweine über 300 b) vollfleisch. Schweine von 240-300 c) vollfleisch. Schweine von 200-240 d) vollfleisch. Schweine von 160-200 e) fleischige Schweine von 120-160 f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. g) Sämen	57-60 (72) 56-57 (72) 54-55 (72) 50-54 (72)

Überstand: 39 Rinder (davon 5 Ochsen, 11 Bullen, 28 Kühe). — Geschäftsgang: Rälber mittel, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nächtern gewogene Tiere und schließen sämliche Speisen des Handels, Markt- und Verkaufsstellen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Tierschutz-Verein

Sonnabend, 26. Februar
nachmittags 4 Uhr

Kaisergarten Meißen

Jahreshauptveranstaltung

50. Stiftungsfest

Reisekörbe

in allen Größen und
gr. Auswahl empfohlen

Joh. Breuer,
Dresdner Str. 60.

Mastrindfleisch

und billiges

Schweinefleisch

empfohlen

Martin Neubert

Markt 105

Roßhaare

(Schweinshaare) kaufen jeden Post zu höchst. Ladespreisen
H. Pinkert, Gedächtnis 187
gegenüber d. Stadtverwaltung.

Von Herrschäften

wenig geirrigte

Anzüge und Winter-

mäntel von 10 Ml. an

Hosen von 8 Ml. an

einein. Jackets v. 8 Ml. an

Westen von 1 Ml. an

geir. Jappons v. 10 Ml. an

Guamimäntel von 10 Ml. an

Neue Schwedenmäntel

Kopfpaleto's sowie

Anzüge in Garbadine usw.

Neue Militärhosen

Gummihosen alter Art

zu stammend billigen Preisen

5% Rabatt

gegen Vorzeigen d. Anzeige

Nur bei

Langer, Dresden,

Glemmingstraße Nr. 5.

Bitte genau auf Nr. 5. achten

M.-G.-V. Sängerkranz

Sonnabend den 25. Februar abends 8 Uhr im Löwen

Heitere Stunden am Wochenende

Ein bunter Abend mit humoristischen Gesängen, Moritaten vom Oschatzer Sängerfest, Theater, Tanz und sonstigen tollen Sachen, an denen die Wochenender aller Gattung ihre Freude haben.

Aufreten d. Säng. Pat u. Patachan

Zahlreiche Besucher mit guter Laune erwartet

Der Vorstand

Gäste durch Mitglieder eingeführt willkommen.

Feinste Bratheringe

große Dose 90 Pf.

Gelee-Heringe

Dose 70 und 90 Pf.

Kollmops

Dose 65 Pf.

Kollmops in Rem. Sauce

Dose 75 Pf.

Fillet-Heringe in Rem.-Sauce

Dose 100 und 180 Pf.

Räucherlachs in Scheiben

Dose 110 und 240 Pf.

Anchovis

Glas 50 Pf.

Delhardinen

Dose von 50 Pf.

empfohlen in bester Beschaffenheit

Marx Berger

vorm. Th. Goerne.

PINE & TREE MELKER

ENGLANDS
FAMOUS
MILKING
MACHINES

FOR DAIRY
FARMERS
AND
INDUSTRIAL
USE

THE
MELKING
MACHINES
ARE
MANUFACTURED
BY
PINE & TREE
MELKER
COMPANY
LTD.
LONDON,
ENGLAND

FOR
DAIRY
FARMERS
AND
INDUSTRIAL
USE

THE
MEL

Wilsdruffer Tageblatt

2 Blatt. — Nr. 46 — Donnerstag, 28 Februar 1928

Vorfrühling.

Es zog durch den Winter ein Lenztag mit frischen frischen Wangen, da wurden die Frühlingsblumen wach, sie fühlten ein sehndend Verlangen. Es folgte dem goldigen Frühlingskind eine Schar von sonnigen Tagen, Schneeglöckchen und Veilchen traten geschwind ins Licht ohne Zittern und Zagen. Und es sang die Amsel ihr erstes Lied, der Lenzpunkt hat's weitergetragen, und jedes Blümlein, das neu erblüht, spricht von kommenden goldenen Tagen.

— von man Bismarck.

Mantelgesetz und Notprogramm.

Absichten der Reichsregierung.

In den letzten Tagen verlautete, die Reichsregierung plane, für das dem Reichstag vor seinem Schluss noch vorzulegende Notprogramm ein Mantelgesetz einzubringen, das alle einzelnen Punkte umfaßte und so im ganzen angenommen werden könnte. Von maßgebender Stelle in Berlin wird jetzt erklärt, daß zwar das ganze Notprogramm von der Regierung als ein einiges und unteilbares Ganzes betrachtet werde, von dem Gedanken eines Mantelgesetzes aber Abstand genommen worden sei. Über das Programm herrsche in der Reichsregierung völlige Einimmigkeit. Die Notvorlagen müßten im ganzen angenommen oder abgelehnt werden.

Nach dieser Darstellung würde ja tatsächlich kaum ein Unterschied bestehen zwischen Mantelgesetz oder anderweitiger Gesamtannahme. Nun machen sich aber bereits Widerstände in der politischen Presse bemerkbar. So soll namentlich das Zentrum Bedenken haben gegen die nach seiner Meinung zu starke Kürzung der für soziale Zwecke bestimmten Summen, während andererseits die Deutschen-nationalen größere Verlängerung der landwirtschaftlichen Interessen für notwendig halten.

Belgien verlangt weitere Garantien.

Hymans wendet sich gegen Deutschland. Im Belgischen Senat befahlte sich Minister Hymans in einer Rede mit der Reparationsfrage. Belgien zweifelte nicht, so führte er u. a. aus, an der Absicht der deutschen Reichsregierung, ihren Verpflichtungen nachzukommen; aber die unaufhörliche Polemis in einem großen Teil der deutschen Presse in der Frage einer Veränderung der finanziellen Leistungen des Reiches könne in der Zukunft nur Schwierigkeiten heraufbeschwören. Da Deutschland außerdem die Räumung des besetzten Gebietes verlange, daß eine der Hauptgarantien für die Zahlung der Reparationen sei, nehmte er an, daß es als Gegenleistung hierfür neue Garantien vorschlagen müsse. Gleichzeitig befiehlt Hymans auf Einlösung des während des Krieges in Belgien zur Ausgabe gelangten deutschen Papiergeldes. Belgien könne diese Forderung nicht versäumen lassen.

Allsdann beschäftigte sich Hymans mit dem Völkerbund und erklärte, die belgische Politik sei eine Politik des Friedens, wobei die Sicherheitsstruktur die Voraussetzung für jeden Frieden sei. Belgien wünsche die Erweiterung des Systems der Schiedsgerichtsbarkeit. Belgien glaube, daß das wirksame Sicherheitssystem in dem Abschluß von Regionalpakt, Richtungsvereinbarungen und Schiedsgerichtsverträgen besteht. Belgien müsse unter allen Umständen seine Grenzen verteidigen und dürfe infolgedessen auf entsprechende Sicherheiten nicht verzichten.

Hymans' Rede unterscheidet sich wesentlich von dem, was man von seinen Vorgängern im Amt gehört hatte, und läßt nichts erkennen von ernstlichem Bemühen um Völkervereinigung und endliche Befriedung Europas. Der Minister Hymans, der keine Anweisungen direkt von Poincaré bezogen haben könnte, kann nicht für sich in Aufdruck nehmen, zur Beilegung der bestehenden Schwierigkeiten etwas beigetragen zu haben.

Frau Agnes und ihre Kinder

Der Roman einer Mutter — Von Fritz Hermann Gläser

Copyright by Martin Feuerkammer, Berlin-Schöneberg

Ein anderes Mal brachte er ihr eine allerliebste Dadeldündin mit dem ganzen Wurf ihrer jungen Tiere; oder sie muhte sich auf der Stelle zu pugeln und ihren besten Staa anziehen; er lud sie und die beiden Jungens auf den Wagen, und fuhr mit ihr zum Schweinegeschlachten, Kindlaufen oder Hochzeitsbrausen. Irgendelles ihm befreundeten Bauern, zum Pfingstkleben, Kinderfesten und Jahrmarktstrummel in die nächste Stadt.

Natürlich waren das glückliche Stunden, waren ein Hödliches, ein Geschenk, ein Hauch. Er jagte und tollte wie ein Junge mit ihr. Umward sie und baldigte ihr, war verliebt in sie bis über die Ohren, und nannte sie seine Königin. Dann war ihr froh und leicht ums Herz. Aber wenn er dann auf und davon fuhr, wenn sie allein, betrübt, und nicht selten in Not und Sorge zurückbleiben mußte, dann ging sie unzufrieden, unglücklich, mit rosigeweinten Augen ihren Blick und ihrer Arbeit nach, und meinte nicht selten, solch trasse, alte Harmonie zerstörenden Gegenseitig nicht länger mehr ertragen zu können.

Allmählich schied sie sich in das Unabänderliche. Freud und Leid verbarg sie in ihrem Herzen, war stolz, und tat immer ihre Pflicht. Den Freunden erschien sie etwas still und in sich verschlossen, aber im Wesen und in allen Dingen besaß sie eine reife, abgestärkte Ausgeglichenheit, wie sie nur leideryckten Frauen und den besten Müttern eigen ist. Am Jahren schaute man sie allgemein auch älter. Sie wurde bald der leise Pol, von dem der impulsive, unsie

Das Saarabkommen.

Deutsch-französische Vereinbarungen. Die zwischen der deutschen und der französischen Delegation seit mehreren Monaten in Paris geführten Verhandlungen über die Regelung des Warenaustausches zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet haben zu einer Einigung geführt, zu der die beiden Regierungen ihre Zustimmung gegeben haben. Die Unterzeichnung des Vertrages ist sofort zu erwarten.

Nach dieser von der deutschen Vertretung in Paris ausgeworbenen Mitteilung ist die schon angekündigte Einigung zustande gekommen. Das Abkommen hat zwar nicht den Charakter eines alle Einzelheiten erfassenden Handelsvertrages, jedoch werden immerhin eine Anzahl von Wünschen der Saarländer erfüllt. Es sind Erfolge erzielt worden für die Einfuhr von chemischen Produkten und Arzneimitteln. Einige Positionen stehen zollrechtliche Einfuhr in das Saargebiet vor. Im allgemeinen hat man nur Abschläge vom Minimalzoll bewilligt.

Mecklenburg-Strelitz regierungslos.

Abgelebtes Vertrauen.

Am 29. Januar wurde der Landtag von Mecklenburg-Strelitz neu gewählt. Er trat jetzt zu seiner ersten Sitzung zusammen. Anwesend waren sämtliche 35 Abgeordneten. Die Wahl des Präsidenten fiel mit 33 Stimmen bei zwei Stimmabstimmungen auf den bisherigen Präsidenten, Landrat Dr. Roth (Soz.), die des Vizepräsidenten auf den bisherigen Vizepräsidenten, Bürgermeister a. D. Dr. Albrecht (Din.).

Der Präsident teilte sodann mit, daß die bisherigen Staatsminister Dr. Hultsch (Dem.) und Schwabe (Din.) ihre Amter niedergelegen. Darauf ernannte der Präsident den früheren (bis 1923) mecklenburg-strelitzischen Staatsminister Dr. Frhr. von Neiburg (Soz.) und den Bürgermeister der Landeshauptstadt Neustrelitz Dr. Heyer (D. W.) zu Staatsministern.

Nun entwiderte die Szene sich fast dramatisch. Die Deutschen-nationalen stellten den Antrag, durch Abstimmung festzustellen, ob die beiden neuen Minister das Vertrauen des Landtages besäßen. Nach einer langen, mitunter sehr erregten Aussprache, die zu Unterbrechungen der Sitzung führte, kam es zur Abstimmung. Dabei wurde die Vertrauensfrage für Dr. Neiburg mit 19 gegen 16 Stimmen verneint. Für das Vertrauen stimmten 13 Sozialdemokraten, 1 Volkspartei, 1 Bauerpartei und 1 Aufwertungspartei, gegen das Vertrauen stimmten 8 Deutschen-nationalen, 1 Hausbesitzer, 2 Demokraten, 4 Handwerker, 1 Börslicher und 3 Kommunisten. Das Vertrauen für Dr. Heyer wurde mit 18 gegen 17 Stimmen verneint; die Abgeordneten stimmten mit Ausnahme des völkischen Abgeordneten wie vorher. Ein sozialdemokratischer Antrag, die bisherigen Minister Dr. Hultsch und Schwabe von der Weiterführung der Geschäfte zu entbinden, wurde mit der Mehrheit angenommen.

Somit ist Mecklenburg-Strelitz zurzeit ohne Regierung. Der Präsident des Landtages, in dessen Händen einstweilen die gesamte Ausführungsgewalt liegt, wurde ermächtigt, den Landtag nach Beratung mit dem Kabinett erneut einzuberufen.

Dem Sängertag entgegen.

Die Vorbereitungen Wiens.

Das 10. Deutsche Sängertagfest in Wien wird durch seinen gewaltigen Umfang und die gebotenen künstlerischen Leistungen einen Höhepunkt in der Geschichte des deutschen Liedes darstellen. Der Wiener Festlichkeit ist es gelungen, die Vermählung dieser machtvollen Kundgebung deutscher kultureller Geistes zu sichern. Es wird ein Film gedreht, der es ermöglicht, das Fest mit allen schwierigen Vorbereitungen in jedem Lichtspieltheater mitzuerleben.

Die Vorbereitung der Besucher des 10. Deutschen Sängertagfests, das unter Teilnahme von 100 000 Sängern stattfindet, ist in der Weise gedacht, daß für die Mahlzeiten in Wiener Gasthäusern entsprechend ihrer täglichen Leistungsfähigkeit Anweisungen ausgegeben werden. Für jede Karte ist eine Mahlzeit gesichert. Die 52 Gasthäuser des Wiener Braters können allein 15 000 Menschen fassen. Außerdem wird die Rotunde als Speisewanne für 15 000 Menschen und eine Reihe neuer Betriebe eingerichtet für die Zeit des Festes eingerichtet. Die Preise für Getränke und Speisen werden amtlich festgelegt.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen hat bei der Regelung des Postverkehrs zur Zeit des Sängertagfests ein weitgehendes Einvernehmen bewiesen. Da ein Teil der Sängerbefürcher auch in der sogenannten näheren Umgebung Wiens untergebracht wird, ergibt sich daraus eine gesteigerte Ananspruchnahme des Postverkehrs und tolle Heider in rechten, festen Kurs gezwungen wurde.

Doch jetzt, als es zu Ende mit dem Heider ging, wollte es auch mit ihrer Kraft zu Ende gehen. Die letzten zwei Jahre, in denen ihr Mann an der Schwindsucht gelegen, da die nadie Sorge aufwuchs zu drohendem Gespenst, die hatten sie mürbe und müde gemacht. Das Gespenst lag tot und war verschuldet. Alles Geld war zu Ende, und sicher auch die Geduld der vielen, vielen fremden Gläubiger. Noch lag der Tote aufgebahrt, und das Gesetz des ewigen Friedens, das überwältigend sein mararmorbeisches Antlitz prägte, war stark genug, noch alles von dem fernzuhalten, was sich da laut und habhaft durch seine Türen und Pfosten zwängen wollte. Aber wie lange wohl? Wie lange wohl?

* * *

Das Mädelchen in ihrem Schuh ist leise eingeschlafen. Frau Agnes streicht sich über die todmüden Augen. Es ist wahrscheinlich keine Zeit, um täglich Träumen und Erinnerungen nachzuhängen. Der neue Tag läuft am Himmel schon sein Kommen an. Der muß sie wieder auf dem Posten finden; an Aufgaben und Pflichten wird er ihr nicht wenigen bringen.

Da legt sie sanft das Kind zurück ins warme Bettchen. Noch einmal läßt sie dann den lieben Toten, ist ruhig und gesäßt, sein schweres Erbe anzutreten.

Viertes Kapitel.

Den Heider trägt man heute noch nach jenem stillen Alter, der ihm nun leichte Zuflucht werden soll. Leichtmütig, angetrunken, petzschentnallend, fluchend oft, ist er so man-

der operettischen Bundesbahnen, welche den bedürftigen entsprechend eine Ausgestaltung erfordert wird. Die österreichischen Bundesbahnen sind grundsätzlich bereit, den außerhalb Wiens untergebrachten und den außerhalb Wiens wohnenden Teilnehmern für alle während des Festes durchgeführten Fahrten

eine 50prozentige Fahrtreisermäßigung zuzugeben.

Auß dem Preiswettbewerb für die Medaille, an dem sich hervorragende österreichische Künstler beteiligten, wurde der Entwurf des Wiener Meisters Joseph Tautenhau zur Ausführung bestimmt. Die Medaille steht auf einer Seite den Kopf Schuberts in hochwertiger künstlerischer Ausführung dar und bringt auf der anderen Seite eine idealisierte Darstellung des Sängerbundestages mit einem Hinweis auf die Residenz Wien.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Lippe will zu Preußen.

Zum Detmolder Landtag erklärte Präsident Dräse, von Lippe ungünstiger Finanzlage ausgehend, die Bemühungen Lippe um das Zustandekommen einer Anteile seien im In- und Auslande gescheitert. — Lippe sei bereit, auf seine Selbstständigkeit zu verzichten. Es erwarte bei Preußens Entgegenkommen sowohl in bezug auf den Ausbau seiner Verkehrsanlagen als auf die Erhaltung seines Dominialbesitzes. Eine an Preußen gerichtete Anfrage sei allerdings bis jetzt unbeantwortet geblieben.

Schulordnung und Wohnungsbau in Braunschweig.

Zum Braunschweigischen Landtag wurde nach den von der Regierung dem Landtag gemachten Vorschlägen beschlossen, die beiden Landesschulämter aufzuhoben und eine Neuordnung der Schulaufsicht einzuführen. Von 1. April ab soll jeder Gemeinde das Recht gegeben werden, beim Staatsministerium die Einführung des neuen Volksschuljahres zu beantragen. Eine längere Aussprache verursachte die Regierungsverordnung über die Bereitstellung von Mitteln zu staatlichen Bauten, darunter auch Besserungen von Landstraßen. Für diese Bauten wurde aus dem neuen Etat vorweg eine Million Mark bewilligt. Der Wohnungsbau soll durch die Aufnahme einer Anleihe von 7,5 Millionen Mark gefördert werden. Minister Dr. Jasper erklärte, daß die Regierung beim Reichstag eine schwächere Heranziehung der Kraftwagen zur Steuerleistung eintreten werde. Der Landtag vertrug sich wieder auf unbekanntes Zeitalter.

Aussprache über Wappenabzeichen im Brandenburgischen Provinziallandtag.

Berlin. Zu der Sitzung des Brandenburgischen Provinziallandtages brachte die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag auf Änderung des Provinzialwappens ein. Danach sollte das neue Wappen kein Schwert, kein Zepter und keinen Kurhut mehr zeigen, sondern nur den roten Adler. Die Kommunisten verlangten als neues Wappen die rote Fahne mit Hammer und Sichel. Der sozialdemokratische Antrag wurde in numerischer Abstimmung mit 55 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Der kommunistische Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt und ebenfalls ein zweites kommunistisches Wappen, alle monarchistischen Abzeichen und Embleme im Bereich der Provinzialverwaltung zu entfernen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Reichstagsabgeordneter Hochsch bei Briand.

Paris. Minister des Außen Briand hat den in Paris weilenden deutsch-nationalen Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Hochsch empfangen. Professor Dr. Hochsch wurde auch vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen.

Ungarn

Die Verstörung der Waffen von St. Gotthard.

Wie aus Budapest gemeldet wird, wurde die schon einmal verfrüht angekündigte Vernichtung des in St. Gotthard belegten militärischen Kriegsmaterials nunmehr vor genommen. 30 bis 40 Arbeiter haben diese Arbeit im Beisein von Sachverständigen, darunter eines sachkundigen Ingenieurs einer österreichischen Waffenfabrik, und unter Aufsicht des Kreisrichters von St. Gotthard verrichtet. Die Versteigerung der Überbleibsel des Kriegsmaterials soll vereitelt am Freitag stattfinden. Zur Vertretung der Interessen der als Ausgeber signierenden Firma in Verona hat das Kreisgericht einen Sachverständigen bestellt.

Aut. In- und Ausland

Berlin. Die Reichsverbindung Nationaler Gewerbeleute hält am Montag, den 12. März 1928, in Berlin ihre Generalversammlung ab.

und tolle Heider in rechten, festen Kurs gezwungen wurde.

Doch jetzt, als es zu Ende mit dem Heider ging, wollte es auch mit ihrer Kraft zu Ende gehen. Die letzten zwei Jahre, in denen ihr Mann an der Schwindsucht gelegen,

da die nadie Sorge aufwuchs zu drohendem Gespenst, die hatten sie mürbe und müde gemacht. Das Gespenst lag tot und war verschuldet. Alles Geld war zu Ende, und sicher auch die Geduld der vielen, vielen fremden Gläubiger.

Noch lag der Tote aufgebahrt, und das Gesetz des ewigen Friedens, das überwältigend sein mararmorbeisches Antlitz prägte, war stark genug, noch alles von dem fernzuhalten, was sich da laut und habhaft durch seine Türen und Pfosten zwängen wollte. Aber wie lange wohl? Wie lange wohl?

Das Mädelchen in ihrem Schuh ist leise eingeschlafen. Frau Agnes streicht sich über die todmüden Augen. Es ist wahrscheinlich keine Zeit, um täglich Träumen und Erinnerungen nachzuhängen. Der neue Tag läuft am Himmel schon sein Kommen an. Der muß sie wieder auf dem Posten finden; an Aufgaben und Pflichten wird er ihr nicht wenigen bringen.

Da legt sie sanft das Kind zurück ins warme Bettchen. Noch einmal läßt sie dann den lieben Toten, ist ruhig und gesäßt, sein schweres Erbe anzutreten.

Leichtmütig, angetrunken, petzschentnallend, fluchend oft, ist er so man-

der operettischen Bundesbahnen, welche den bedürftigen entsprechend eine Ausgestaltung erfordert wird. Die österreichischen Bundesbahnen sind grundsätzlich bereit, den außerhalb Wiens untergebrachten und den außerhalb Wiens wohnenden Teilnehmern für alle während des Festes durchgeführten Fahrten

eine 50prozentige Fahrtreisermäßigung zuzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

